

Wir besuchen: Angela Nogalo-Rudolph, Pfungstadt



Foto: Arkadius Koll

Manchmal ist es auch schlicht der Zufall, der einen zum Lieblingsjob führt. Bei Angela Nogalo-Rudolph jedenfalls war das so. In Darmstadt geboren, dann Klosterschule und Pläne für alles andere als Zahnmedizin. Fremdsprachen vielleicht. Oder Marketing. Wie wurde es dann dennoch Zahnmedizin? „Meinem Papa zuliebe habe ich mich mal eingeschrieben. Und dann habe ich überraschend (per Auswahlverfahren) einen Platz bekommen.“ Papa ist Zahnarzt – und jetzt ist die Tochter es auch. Selbständig in eigener Praxis in Pfungstadt – mit zwei angestellten Zahnärzten: ihrem Vater und einer Kollegin. Dabei hat sie nur mit dem Studium begonnen, weil sie grad nichts anderes zu tun hatte. Man kann also nicht sagen: Das war der Lebenstraum. Und wie ist es jetzt? „Zahnärztin – das ist mein Traumberuf! Die Erkenntnis kam aber erst in der Assistenzzeit“, sagte Angela Nogalo-Rudolph. So ganz begeistert hat sie das Studium in Frankfurt nicht – abgesehen vom Lernen zusammen mit den Kollegen und die dabei verbrauchten Unmengen an Süßigkeiten. Die Vorklinik fand sie anstrengend, und: „In den naturwissenschaftlichen Kursen war ich echt eine Niete... Ich habe für jeden Kurs Nachhilfe genommen.“ Zum Durchhalten motiviert haben die Ferien, die sie oft bei ihrem Vater in der Praxis verbracht und dort ausgeholfen hat. Wachsende Erkenntnis: „Der Beruf könnte mir vielleicht doch gefallen...“

Seit 2010 macht sie nun eine Zahnarztpraxis nach ihrem eigenen Geschmack: „Ich bin Feld-Wald-Wiesen-Zahnärztin wie mein Vater, also Generalistin“, berichtet sie, aber sie hat auch ein Gebiet entdeckt und mittlerweile fachlich vertieft,

das erheblich zu ihrem Spaß am Beruf beiträgt: „Die Umweltzahnmedizin hat mich total gepackt, ich baue das jetzt immer weiter aus!“ Ganzheitliche Zahnmedizin sei enorm spannend und sollte, so ihre Meinung, eigentlich schon in der Ausbildung gelehrt werden. Was am Beruf auch sehr gefällt, ist der Kontakt zu Menschen. „Ich tausche mich sehr gerne aus“, sagt Angela Nogalo-Rudolph, und manchmal plaudert sie auch schon mal mit Patienten über gemeinsame Themen wie spannende Urlaubsziele. Gibt es auch etwas, das anstrengend ist? „Ja, natürlich, die permanente Angst vor Wirtschaftlichkeitsprüfung oder Begehung, und manchmal ist es auch anstrengend mit dem Personal ...“

Nicht ganz anspruchslos ist zudem die Verbindung von Beruf und Familie – es muss halt viel organisiert werden. Es gilt, die Interessen von zwei Kindern und Ehemann sowie der weiteren Familie unter einen Hut mit der Praxiszeit zu bringen. „Naja, irgendwie geht es“, sagt sie. Ihr Mann und auch ihre Mutter sind die Stützen im Hintergrund. Das wäre auch die Empfehlung, die sie jungen Kolleginnen mit auf den Weg geben würde, die sich fragen, ob sie Beruf & Familie kombinieren können: „Man muss sich rechtzeitig (!) ein Netzwerk von netten Menschen schaffen, die das oder die Kinder nehmen können. Tagesmütter oder AuPair sind sicher auch eine gute Lösung. Und nicht zuletzt ein tolles privates Spielzimmer in der Praxis...“

Sich gerne austauschen – das pflegt Angela Nogalo-Rudolph auch als Mitglied der Dentista Facebook-Gruppe. Findet sie den Austausch auch einmal allein unter Kolleginnen interessant? „Ja, sehr! Man kann auch Dinge besprechen zu Themen wie Personal oder Depots, die in anderen Gruppen schwierig wären. Es ist sehr schön, dass man sich mit Kolleginnen austauschen kann. Man bekommt tolle neue Ideen – aber auch mal Trost oder auch einen Witz zum Lachen. Ich liebe die Dentista Gruppe! Schön, dass es sowas gibt und man nicht allein ist auf weiter Flur!“



Beide Fotos: Arkadius Koll

